



Abonnementpreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Abnehmern 1,40 Mk., in den Postbezirken 1,20 Mk., beim Postträger 1,50 Mk., mit Postträger-Gebühren 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Merseburger Schulpl. 5.

Insertions-Gebühr für die 4spaltige Kopfzeile oder deren Raum 1 1/2 Pf., für Private in Werseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf., Beilagen nach Uebereinunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Sämmtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Ausgaben-Ausnahme für die Tagesnummer 6 bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Merseburg, 3. December 1891.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 3. December. Aus dem Neuen Palais. Am Montag hatten die kaiserlichen Majestäten der Kaiserin Friedrich in Berlin einen Besuch abgestattet. Am Dienstag Vormittag erledigte der Kaiser zunächst Regierungsgeschäften und sprach dann mit dem Geh. Reg.-Rath Wiegner. Um 10 Uhr wurde der Prääsident des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barchhausen vom Kaiser empfangen und von 11 Uhr an arbeitete Se. Majestät mit dem Chef des Militärkabinetts. Später nahm der Monarch militärische Übungen entgegen. An der Mittagstafel nahmen Oberst v. Bettinghoff und Hauptmann von Sühndorf Theil. Am Nachmittage kam der Kaiser zu mehrtägigem Aufenthalt nach Berlin und ertheilte im Schlosse verschiedene Audienzen. Später hatte Se. Majestät noch eine längere Unterredung mit dem Reichsfanzler v. Caprivi. Ueber den Grund des neulichen Besuchs des Königs von Dänemark in Potsdam waren allerlei Mittheilungen verbreitet. Wie die „Post“ meldet, ist dem Besuche lediglich die formelle Bedeutung einer Höflichkeit-bezuehung beizulegen, als Erwiderung des Besuchs, den der Kaiser kurz nach seiner Thronbesteigung dem dänischen Königspaare in Kopenhagen gemacht hat.

Aus dem Reichsfanzlerpalais. Die Novd. Abg. Bg. bringt einen längeren Artikel, in dem sich die Abg. Bg. finden, und der sich nicht aus der Umgebung des Reichsfanzlers von Caprivi herleitet. Eine Anzahl von Reichstagsmitgliedern ist als Hauptgegner der General-Resolutions über den Vertrag zu konstatiren. Es hat sich Niemand im Reichstage herbeigelassen, sich zum Abwale jenes Reformismus zu machen, der seit Wenden die allgemeine Stimmung vergiftet, und dessen Ursachen und Motive der Herr Reichsfanzler in ihrer vollen Wichtigkeit beleuchtet hätte. Wenn aber Anführer der Thatfachen, welche Herr v. Caprivi den dunklen Gerüchten, dem eigentlichen Nährboden des Reformismus, entgegenzusetzen vermochte, keine Stimme in der Volksvertretung sich erhob, um jene Unannehmlichkeiten zu vertreten und zu rechtfertigen, so darf hieraus wohl die erzieuliche Schlusfolgerung gezogen werden, daß die Wirkungen dieser Sache mehr in die Breite als in die Tiefe gedrungen sind, und daß es bei dem

ernsthaften Wollen aller staatserkaltenden Elemente nicht schwer halten kann, jene Grundtugung vollständig zu bannen, deren Grundtugung schon jetzt jed. m. unbedingten und einsichtigen Mann klar sein muß.“

Deutscher Reichstag. Dienstag-Sitzung. Staatssecretär Frhr. v. Malshahn berührt den Reichstagsbericht über die Einnahmen und Ausgaben der deutschen Schutzgebiete, der die Finanzverhältnisse der Colonien regeln soll und im Wesentlichen seit dem Wahlen des Reichstages entspricht. Abg. Bamberg (frei.) kritisiert die Entwidlung der Colonien abfällig, da noch nichts eingebracht, aber schwere Belastung an Menschenleben und Geld gefordert hätten und wohl noch mehr folgen würden. Redner vertritt sich auch in Zukunft nichts von den Colonien und erwidert die Reichsregierung, in der Colonialpolitik eine gründliche Aenderung vorzunehmen. Geh. Rath Kayser betont demgegenüber, daß die deutschen Colonialverhältnisse schon recht Erhebliches geleistet hätten und für die Zukunft noch mehr zu erwarten sei. Abg. Graf Arnim (freisinn.) vertheidigt die Colonialpolitik, welche durchzuführen für Deutschland vorsehrlich sei, dem Abg. Bamberg gegenüber. Redner erwartet von der Zukunft einen vollen Erfolg für die jetzt im Interesse der Schutzgebiete angewandten Milder. Abg. v. Strombeck (Str.) schließt sich dem an und erklärt, seine Partei werde alle colonialpolitischen Forderungen innerhalb des ursprünglichen Reichsfanzler gegebenen Rahmens bewahren. Die zur Debatte stehende Vorlage beantragt er der Budgetcommission zur Specialberatung zu überweisen. Abg. Scipio (natlib.) tritt den Behauptungen des Abg. Bamberg entgegen, nach welchen der Handel in den deutschen Schutzgebieten ganz unbedeutend sei. Redner erwartet, daß die Colonien sich in Zukunft gut behaupten werden. Darauf wird die Vorlage zur Specialberatung der Budgetcommission überwieen. Einige Rechnungsachen gehen sodann debattirt an die Budgetcommission, das elfstündige Reichstags-Gesitz wird in erster und zweiter Sitzung angeschlossen. Alsdann vertritt sich der Reichstag.

Die erste Verathung des neuen Reichshaushaltess im Reichstags ist zu Ende. Der Gang der Debatte ist trotz aller Entschiedenheit, mit welcher die einzelnen Redner für ihre Ueberzeugung eintreten, im Ganzen doch ein friedlicher geblieben; diesen Erfolg hat die Rede des Reichsfanzlers von Caprivi vom Frei-

tag bereits gehabt. An Thatfachen hat die Verathung in erster Linie ergeben, daß in der kommenden Woche die neuen Handelsverträge an den Reichstag gelangen werden. Ob die erste Lesung der wichtigen Gegenstände, aus welcher sich schon ein Blick auf die definitive Abstimmung ergeben wird, noch vor dem Beginn der Weihnachtsferien, d. h. dem 18. December, erfolgt, ist noch nicht sicher, wohl aber wahrscheinlich. Der Reichsregierung kann es ja nur anheim sein, möglichst bald klar zu werden. Wollte Ungewißheit herrscht noch darüber, in welcher Richtung sich die vom Reichsfanzler angedeuteten neuen militärischen Organisationspläne bewegen werden. Herr von Caprivi hat am Montag auf eine Bemerkung des Abg. Richter-Hagen erwidert, er habe nicht von der Einführung der zweijährigen Dienstzeit gesprochen. Die Dinge scheinen daher noch nicht zu einer prinzipiellen Beschlußfassung reifen zu sein, und man muß abwarten, wie Alles sich gestalten wird. Die Reichsregierung hat ja aus dem Gange der letzten Reichstagsverhandlungen zur Genüge erkannt, daß im Parlament unter den Reichstagen der dringende Wunsch herrscht, für die neuen umfangreichen Militärforderungen entsprechende Gegenleistungen zu erhalten.

Die Budgetcommission des Reichstags trat Dienstag Vormittag in Berlin zur Verathung des Reichsfinanzplans für 1892/93 zusammen. Die Commission begann mit dem Entwurf des Reichsfinanzplans des Innern und genehmigte einen Teil der fortwährenden Ausgaben. Bei der Position der Reichsversicherungs-Anstalt vertrat sich die Commission. Im Laufe der Debatte erklärte Staatssecretär v. Wöttcher, daß die Reichsregierung der Einführung von americanischem Schweißblech die größte Aufmerksamkeit zuwenden. Grund zu Besorgnissen liegt hier nicht vor.

Die Petitionskommission des Reichstages hat einen ausführlichen Bericht erstattet von dem Abg. Hüffel, die Massenpetitionen, betr. Aufhebung des Impiegengesetz bezug. Vertheilung des Impiegengesetz, erweisen lassen. Die Commission hat mit 10 gegen 9 Stimmen beschlossen, die Ueberweisung der Petitionen an den Reichsfanzler zur Kenntnissnahme zu beantragen.

Am kaiserlichen Gesundheitsamt in Berlin ist vor einiger Zeit ein Entwurf zur Brüung von Nahrungsmiteln ausgearbeitet, welcher den einzelnen Bundesregierungen zur Begutachtung vorgelegt ist. In Folge dessen wird jetzt ein besonderer für den Reichstag bestimmter Gelegenheitsausgabe, der die erhobenen Einwände berücksichtigt.

Zur Bekämpfung der Unzuchtlichkeit in den großen Städten. Die Kammer für Berlin und die Provinz Brandenburg trat im Berliner Ständehause zu einer längeren Sitzung zusammen, um sich u. a. auch mit der Prostitutionsfrage zu beschäftigen. Am Morgen wurde die Stimmung für die Bekämpfung der Prostitution auf einzelne Häuser. Es wurde schließlich eine Commission eingesetzt, in welcher auch die zuständigen Behörden vertreten sein werden, die Material sammeln soll.

Ausbebung der Unfallversicherung auf das Handwerk. Im Reichstagsamt in Berlin wird zur Zeit, wie verlautet, ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, welcher die Ausbebung der Unfallversicherung auf das Handwerk ins Auge faßt.

Gegen den Terminhandel. Der Vor- und des Bereichs der Berliner Kaufleute der Colonialwaaren-Branchen hat eine mit 23708 Unterschriften aus den verschiedensten Berufsständen versehene Massenpetition, wider den Terminhandel beim Reichstag eingebracht. Die Petition kommt zu dem Schluß, daß der börsenmäßig organisirte Terminhandel in Nahrungsmiteln und unbedenklichen Verbrauchsgegenständen durch den künstlichen Einfluß auf die Preisgestaltung der Produkte, die ihm unterworfen sind, schwere wirtschaftliche und sociale Gefahren für das Gemeinwohl in sich birgt, und demnach einer gesetzlichen Regelung dringend und unabweisbar bedarf.

Die Sparkassen in Preußen. Die Staat. Korr. veröffentlicht die ersten Zahlen über den Geschäftserfolg der preussischen Sparkassen im Rechnungsjahre 1890 bzw. 1890/91. Wir entnehmen derselben, daß sowohl die Einzahlungen wie die Rückzahlungen im letzten Jahre größer waren, als in einem der Vorjahre. Die Zunahme der Einzahlungen, welche letztere insgesamt 832,5 Millionen Mk. betragen, war aber im Vergleich mit 1889, wo sie 823,04 Millionen Mk. betruen, um 9,46 Millionen nur gering, wogegen die Rückzahlungen 732,84 Mill. betragen gegen 687,21 Mill. Mk. im Jahre 1889, also 45,63

Staub!

Roman aus der Gegenwart von Joh. v. Neuf. (Wiederabdruck verboten)

(32. Fortsetzung.)

„Niemand ist wie bei Ihnen, Schwester Johanna“, sagte Hermann Vange, indem er in der Aristochalalade neben der Gemeindepfisterin Platz nahm, „niemand! Darum gerade komme ich zu Ihnen!“

„Was ist, Herr Doctor?“ fragte die Schwester, deren i thige Hände schon wieder an der Arbeit beschäftigt waren. Die Frau Fabrikdirector von der Cementfabrik hatte ihr am Morgen einen Koch Weinzeug gegeben, damit sie ihren Vorschau an Kinderwische wieder ergänzen und der Armut mithelfen konnte. „Womit kann ich dienen?“

„Niemand in der ganzen Welt empfindet man solchen Frieden — darum bringe ich Ihnen auch eine kleine Weißbiergerin, die Sie und Ihren Kindern dringend notwendig hat“, fuhr Dr. Vange fort. Dann erzählte er sein Erlebnis in der Wirtschafft und schloß die Bitte daran, das Kind bei sich aufzunehmen.

Schwester Johanna hatte ihm mit weitoffenen Augen zugehört, jetzt festeren sogar die empfindlichen Finger. „Wollen Sie mich denn durchaus glücklich machen?“ fragte sie als Antwort. „Ein liebes Kind soll ich bei mir haben, ein liebes, kleines Mädel?“ „Doch ein Glück!“

„Ich ahnte, daß Sie so denken würden!“ Die Antwort ward der Gemeindepfisterin durch Frau Widen abgelesen, welche das Kind auf

dem Arme trug und ganz flüchtig damit ausfas. Lenchen war nicht nur sauber, sondern auch elegant herausgeputzt, vermuthlich mit der Garschere, mit welcher es bei seiner Aufnahme bei der „Engelmadern“ ausgestattet gewesen war. „Sieht das Mädel nicht aus wie eine kleine Prinzessin?“ fragte sie unerschämmt, „woblauch Geschmeide mit Grüns-Epifan! Das schöne Kleid hat immer in seiner Kommode gelegen und ist nicht angefaßt worden, seit ich das Wärcn von seiner ersten Ziehmutter erhielt. Wie sie haben mit die Waite gesagt: Was ich sind mit Ihnen lieben Kleinen, Wärcen! Graulender der Bärmer sind wie aus dem Kinderzoozartig weggenommen!“

Schwester Johanna hatte bereits die Arme ausgestreckt, um das aufgekupfte Kind zu empfangen. Scharfsichtig hatte sie, trotz der auch in Gegenwart bereits wahrgenommen, daß das Kind in seiner Wartung und Pflege auf eine entsprechende Weise vernachlässigt war. Sie küßte eines der kleinen, blutleeren Händchen mit Zärtlichkeit. Das Kind, das die Liebe zu empfinden schien, richtete die großen blauen Augen auf die neue Ziehmutter mit ungeschicklicher Verwunderung, als ob es ein verirrtes Lächeln auf dem greisenhaften Gesichtchen.

„Wie heißt die Kleine?“ „Lenchen!“ „Wir wollen einander recht lieb haben, Lenchen, nicht?“ scherzte die Schwester. „Wer sind die Eltern des Kindes?“ forschte der Doctor wieder.

„Ich weiß nicht!“

„Märcen!“ „Nun begann Frau Widen, abermals heulend, eine Fluth von Beteuerungen, die diesmal aber den Eindruck der Wahrsheit machten. Sie versicherte hoch und heilig, durch die frühere Ziehmutter nur den einzigen Namen Lenchen zu kennen. Aber die Polizei, unter deren Kontrolle das Kind bei seiner ersten Hagerin gestanden habe, werde wohl auch die Eltern kennen. Dort sei jedenfalls mehr zu erfahren, als sie selbst wisse. . . . Das Hlgegeld werde aus D. gebracht und sei vermuthlich noch von der ersten Ziehmutter auf die zweite überwieen.“

Entmuthigt brach Hermann Vange das Geispräch ab. Das Kind war in guten Händen und nach Möglichkeit verlor, alles andere war im Grunde genommen gleichgültig. Auch drängte die Zeit, er hatte ohnehin zu seiner Zuspätkommen eine volle Stunde mehr verbrachten, als für sein jaugere meiste Zeit eigentlich gestattete. So ließ er Frau Widen ungeduldet nach der Albrechtstraße zurückgehen, während er mit Schwester Johanna noch einige Worte über die künftige Behandlungswiese des fünfjährigen Geschöpfes besprach. Die hatte bereits durch einige Kinderherzere, die so oft sind, wie die Liebe und die Herzens-einigkeit selbst, die Kleine beauftragt, begleitete aber den Arzt mit dem Kinde ins Haus, um im Interesse desselben den Doctor bei einer Dilatationsprüfung der Räumlichkeiten zu unterstehen. Als der Doctor die Wohnung der Gemeindepfisterin verließ, war er über das künftige Schicksal der Kleinen beruhigt.

20.

Die neue Einrichtung des Siebelhauses am Alkoholpholz war endlich vollendet. Da nach der Meinung der ersten Tageserfirma die Zeit des altbekannten Geschmacks vorüber, und von dem Alkohol abgibt, hatte man solchen als maßgebend erachtet, mit das altbekannte Siebelhaus überreichlich mit Holzenguranden, Schälereisen u. und schelmisch verlebten, pausbäckigen Engeln ausgestattet.

Paula war entsetzt und zeigte ihr Mißvergnügen richtigstoslos. Zu einer Aenderung war indessen keine Zeit mehr, um so mehr als die Geliebten der jungen Hausfrau absolut keine Umkehr vertrug.

„Ich werde für dieses Jahr die unerhörte Zeit- und Geschmackslosigkeit ertragen müssen, Adel“, sagte sie zu dem Bruder, indem sie sich ein wenig von ihrer chaisse-longue erhob. „In nächster Woche sind es sechs Monate, daß Arthur's Vater's Harb, und werde ich von dieser Zeit an mein Haus öffnen!“

„So wirst Du nicht das Trauerjahr abwarten?“

„Nein!“

„Werdet Ihr viel Gesellschaft bei Euch sehen, während dieses Winters?“

„Vielleicht — vielleicht auch nicht, je nachdem — einen bis nur interessante Menschen, nach denen ich verlange.“

„Vielleicht hast Du Lust zu einem Africarreisenden? Sie sind der Modestitel augenblicklich.“

Paula gähnte als Antwort. Dann fragte sie:

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark 6 bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Mill. mehr. Mit Einrechnung von 80,85 Mill. die durch Zufahren von Hühnern den Exporten zuzuführen, ergab sich also immerhin noch ein Zuwachs des Exportaufwandes von 180,56 Mill. Mark.

Der Bezirkspräsident von B. G. G. m. o. j. o. und Führer der 2. Kompanie der Schutztruppe, Koch u. Schmidt, ist auf Veranlassung in Berlin eingetroffen. Er sollte noch im Laufe dieses Monats die Fahrt nach Westafrika antreten, da er als Nachfolger des Hrn. v. Grabenreuth zum Reichskommissar für das südliche Kamerun ausgesprochen war. Da aber Hauptmann Schmidt in letzter Zeit am Tropenfeber gelitten hatte, so mußte er sich in Berlin einer ärztlichen Untersuchung unterziehen, welche ergab, das Leber und Nieren in einer Weise gelitten haben, daß seine Leberfistelung nach tropischen Gebieten für jetzt nicht möglich ist. Er wird daher zunächst in Deutschland bleiben und kann also für die Stellung in Südamerica vorläufig nicht mehr in Betracht kommen.

Oesterreich-Ungarn. Eine neue Zufalls-Werthe bildete sich im österreichischen Abgeordnetenhaus, bestehend aus den gemäßigten Conservativen, Liberalen und Polen. Das Bestreben derselben geht wesentlich dahin, dem Lebermuth der radikalen Czechen ein Ende zu machen. Die Verhandlungen des Hauses selbst bieten für Nicht-Oesterreicher zur Zeit kein größeres Interesse. — Große Trauer erwidet in Wien das plötzliche Hinscheiden des sehr populären Erzherzogs Heinrich und dessen Gemahlin, die Beide wenige Stunden hintereinander an der Lungentzündung gestorben sind. — Der ungarischen Delegation in Wien wurde vertraulich mitgeteilt, der deutsche Kaiser werde den nächstjährigen großen ungarischen Wandern der Fürstlichen und königlichen Anwesenheit mit sich bringen. — Der Kaiser Franz Joseph Gustav des früheren Ministerpräsidenten Tisza sein. In den Delegationen wird jetzt das Armeebudget beraten. Die unveränderte Annahme ist gesichert.

Frankreich. Der große Bergarbeiterstreik in Nord-Frankreich ist zu Ende. Am Montag ist der Ausbruch erfolgt und am Dienstag die Arbeit überall wieder aufgenommen worden. — Der Erzbischof von Alg. dem gegen seines Konflikts mit dem französischen Kultusminister 300 Frks. Geldbuße auferlegt wurde, ist in seiner Residenz mit großem Entschlusse befristet. Auch sonst zeigt sich, daß es recht unklar war, den Streit zum Gegenstand eines hochpolitischen Gerichtsverfahrens zu machen. — Der Reichshofrat hat am Dienstag seinen Urlaub beendet und ist nach Berlin zurückgekehrt, um die Hofgeschäfte wieder zu übernehmen. — Ende der Woche wird in den Kammern das neue Epionagegesetz zur Beratung kommen, nach welchem ein unzulässiger, bloß unvorsichtiger Wensch zum Tode durch Feuer und viel verurteilt werden kann. Sehr viele vernünftige Leute schütteln die Köpfe, aber angenommen wird dies Blutgesetz doch werden. In solchen Dingen sind die freien Republikaner immer groß gewesen.

Italien. Die Italiener sind ein unruhiges Völkchen. Das zeigt sich immer wieder in der Deputiertenkammer zu Rom, wo alle möglichen und unmöglichen, im Grunde genommen meist recht gleichgültigen Dinge zu langen Debatten verarbeitet werden. Am Dienstag sprach man sehr eingehend über die Finanzlage, die allerdings, trotz momentaner Besserung, für Italien

noch immer zu den drückenden Schuhen gehört. Es ist aber schon viel, daß die Regierung im kommenden Jahre einen kleinen Umlage-Ubererschuss erzielen zu können glaubt. In den nächsten Tagen soll wieder einmal über das Verhältnis zum Vatikan, innere und auswärtige Lage verhandelt werden, obgleich darüber beim besten Willen kein Minister noch etwas Neues sagen kann.

Rußland. Eine Friedens- und Ueberwindung aus Petersburg. Das neueste Petersburg Journal meldet, daß der Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, die Leitung der Geschäfte übernommen und am Dienstag zum ersten Male dem Kaiser einen Vortrag gehalten habe, und bemerkt dazu: Obwohl die Reise des Ministers ausschließlich aus Gesundheitsrücksichten unternommen worden sei, habe dieselbe naturgemäß doch zu gewissen Bewegungen geführt, aus denen sich ergeben habe, daß die Lage klarer und frei von jedem Mißverständnis geworden sei, während gleichzeitig neue Unterpänder für das gegenseitige Vertrauen und für die Aufrechterhaltung des allseitig gemüthlichen und wünschenswerthen Friedens gewonnen seien. — Wegen des streitigen Pamir-Gebietes in Centralasien ist jetzt eine Einigung zwischen Rußland und China erfolgt. Die Herren Engländer können sich mit den Russen nicht einigen. — Auf den südwärts gerichteten Eisenbahnen fahrende Kirchen eingerichtet werden, um während der Fahrt Gottesdienste abhalten zu können. Es wäre sicherlich ein besseres Werk, vorläufig Kirchen sein zu lassen, und erst die Hungernden satt zu machen. Der Nothstand wächst immer mehr, und die schwere Zeit macht auch den Großgrundbesitzern zu schaffen. Allein im Kreis Koslow werden mit einem Male 19 Güter zum Verkauf gestellt. — Eine ausgezeichnete Ernte hat es auch im sibirischen Gouvernement Irkutsk gegeben. Es fehlt aber völlig an Transportmitteln, und so wird Brodfein als Viehfutter verwendet.

Orient. Serbische Regierungsblätter beschäftigen sich in den letzten Tagen am Aufreizen der Bosnier und Herzogwiner gegen die österreichische Regierung. Auf eine Weisung aus Wien hat man in Belgrad verprochen, Rumoren zu schaffen. — Die griechische Deputiertenkammer beschloß, den Antrag, das frühere Ministerium in Triestupis in Anlagenzustand zu versetzen, nach der Ablegung der Budgetdebatte in Beratung zu ziehen. Triestupis wird angeführt, seine versaffungsmäßigen Befugnisse überschritten zu haben. Derzeitum steht bei der ganzen Sache wenig, weil eine Kräfte der anderen das Auge nicht auspaßt. Der heutige Bremerseiner Delmann ist kein Paar breit besser, als sein Vorgänger.

Ungarn. Angesichts der außerordentlich drohenden Nachrichten aus China, wo die bisherigen Christenverfolgungen des Pöbels in eine regelrechte Revolution gegen die Dynastie ausartet sind, während zugleich von den Empörern alle einheimischen und fremden Christen unter entsetzlichen Martern getödtet worden, ist zwischen den europäischen Regierungen und der Antonsregierung in Washington ein direkter Meinungsaustausch wegen des nachdrücklichsten Schutzes der Christen in China eröffnet. Daß die Peking Regierung der blutigen Revolution mit ihren schauerhaften Ausschreitungen Herr werden möge, ist wohl zu wünschen, steht aber keinesfalls fest, und ist die Erhebung im Innern keinesfalls, dann bricht das Unwetter auch über die zahlreich in den Ostasien anwesigen Europäer und Amerikaner los. Da kann nur rücksichtslose Entschlossenheit nützen, und man wird energisch im Interesse der Ewigkeit der Christen vorgehen müssen, bevor es zu spät ist. Daß die chinesische Regierung sich heute nicht mehr sicher auf ihre Beamten und Truppen verlassen kann, ist Thatsache.

Provinz und Umgegend.

† **Fuerfurt, 30. Nov.** Vergangenen Sonnabend starben die Andreas Wittenbederschen Eheleute herrschend das Fest der goldenen Hochzeit. Anlässlich dieser Feier brachte die heilige Stadt-Kapelle dem Ehepaar in früher Morgens um 8 Uhr ein Ständchen. Gegen Mittag wurde daselbe von einer Deputation der Schützen-Gesellschaft des Schützenklubs und der Jagd-Kompanie, denen Herr W. über 30 Jahre als Jäger bei den Schützenjungen und Schützenvereinen gedient hat, beklammert. Genannte Vereine überreichten dem Paare ein Gut mit 50 Mk. und ein Kaffeebrot. Der Kriegerveteran schenkte eine schöne Lampe. Im Reigen der Kinder und Kindesfinder wurde am Nachmittag das Paar in seiner Wohnung vom Herrn Supr. H. Schütz eingelassen. Die Jagd-Kompanie veranstaltete am Abend einen Ball auf dem Rathhaussaal.

† **Weißenfels, 30. Nov.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns Georg Baron (in Firma: Adalbert Sierlach) ist vorgestern der gerichtliche Konkurs eröffnet. Wie die Jahrgänge gerade unter sich Schulfabrik die dort reichlich vertrieben Stadt für einen günstigen Ort zur Errichtung einer Schul- und Erziehungsanstalt im großen Stille ansetzen konnten, war den Geschäftsführern hier vom ersten Tage unverständlich.

† **Kaumburg.** Ein hiesiges Dienstmädchen, das sich verschiedene Unordnungen hatte zu Schulden kommen lassen, bat sich aus dem

Dienste entfernt und bei ihrer Mutter Zuflucht gesucht; diese hatte sie aber nicht aufgenommen und so hatte sich das Mädchen — wenigstens erklärte sie dies als ihre Absicht — nach Weißenfels begeben. Ihre Herrschaft, die sie vermehrte, telegraphirte nach Weißenfels, dort war aber das Mädchen nicht zu ermitteln. Inzwischen hören aber die Diebstahle in dem fraglichen Hause nicht auf, und insbesondere waren es Nahrungsmittel, die zur Nachtzeit verschwanden. Da kam dieser Tage die Waisfrau auf den Boden und entdeckte da — das verschundene Dienstmädchen, die sich dort mehrere Tage versteckt gehalten und durch nächtliche Streifzüge verproviantirt hatte. Sie wurde polizeilich festgenommen und legte ein offenes Geständnis ab.

† **Halle, 30. Nov.** Eine heute hier stattgehabte Versammlung sächsischer Industrieller, in welcher über die Beteiligung an der Weltausstellung in Chicago beraten wurde, sprach sich überwiegend für Beibehaltung dieser Ausstellung aus. Die in der Versammlung vertretenen Handelskammern beschloßen die Einlegung gemeinsamer Agitationskataloge nach Branchen. Der Reichskommissar wohnte der Versammlung bei.

† **Halle, 2. Dez.** Die hiesigen Brauereifirmen: C. Bauer, Herrn. Freyberg, Fr. Günther, Halle'sche Actien-Brauerei, Actien-Brauerei Feldschlösschen, vorm. G. u. H. Schulze, W. Rauch'sche Brauerei, Act. Ges. und Hall. Weizenbräuerei veröffentlichten folgende Erklärung: Die Führer der hiesigen sozialistischen Arbeiterpartei stellten vor einiger Zeit an die Brauerei Wilhelm Rauch's, Act. Ges. hier, die Forderung, sie zur Erlangung von Sälen zu Parteiveranstaltungen in Gonnern und einigen anderen Ortschaften dadurch zu unterstützen, daß den Wirthen, die sich geweigert hatten, ihre Lokale herzugeben, die Biersteuerungen entzogen werden sollten. Dies bedeutete die Aufgabe der Rauch's in ganzen Dittfitten. War es nun schon an und für sich eine illoyale, und mit rechtlichen Grundätzen nicht zu vereinbarende Zumuthung, einer einzelnen Parteileitung agitatorische Dienste leisten zu sollen, so wurde das Verlangen noch durch die Drohung verstärkt, im W. Bierungsfall die genannte Brauerei in Verzug zu erklären, eine Handlungsweise, die mit Gerechtigkeit identisch ist. Die unterzeichneten Brauereien haben sich deshalb, nach dem analogen Vorgehen anderer Städte, veranlaßt, sich zum Schutze und zur Abwehr derartigen ungerechtfertigter und maßloser Forderungen und zur Aufrechterhaltung der im Interesse ihres Geschäfts unbedingt nöthigen Neutralität, eine bereits früher angeregte Vereinigung dahin zu schließen, daß man sich gegenseitig verpflichtet, die Nothlage der geschädigten Brauerei nicht durch zu benehmen, ihre Rauch's abwendig zu machen, sondern daß man dahin übereinkommt, von jedem Einzelten hier, das auf direkte Bestellung interimistisch geliefert werden konnte, eine Vergütung an die frühere Lieferant abzugeben. Die Leitung der sozialistischen Arbeiterpartei glaube in dieser Vereinigung einen „Ring“ erbilden zu müssen, dessen Bestrebungen gegen die „Arbeiterpartei“ gerichtet seien, und forderte die daran Beteiligten auf, binnen 3 Tagen schriftlich ihren Austritt aus derselben zu erklären, anderenfalls aber die allgemeine Verurtheilung zu gewärtigen. In einer mündlichen Besprechung der Unterzeichneten mit der sogenannten Control-Commission haben die Führer der sozialistischen Arbeiterpartei zwar zu dem Vorgehen illoyal und mit rechtlichen Grundätzen nicht vereinbar sei, daß sie von ihrer Laune oder nicht abgehen würden, weil sie kein anderes Mittel wüßten, ihre Ziele zu erreichen, und weil jeder Streit als Beginn des allgemeinen Klassenkampfes angesehen werden müsse. Die unterzeichneten Brauereien vermahnen sich ganz entschieden dagegen, als Feinde der „Arbeiterpartei“ hingenommen zu werden, sie waren und sind jederzeit bereit, gerechte und billige Forderungen der gesammten Arbeiterbevölkerung, soweit dies in ihren Kräften liegt, zu erfüllen, sie würden aber ihre Selbstachtung und mit Recht die Achtung ihrer Mitbürger einbüßen, wollten sie sich den diktatorischen Forderungen einer einzelnen Parteileitung in Zukunft unterwerfen.

† **Forsum, 30. Nov.** Gestern Nachmittag geriet der Wagenheiser Siedert auf hiesigem Bahnhofs zu unglücklich zwischen zwei Fußer, daß ihm der Brustkasten zerbrach wurde. Der Mann wurde zwar noch lebend in seine Wohnung gebracht, starb aber unter großen Schmerzen noch am Abend.

† **Deitzsch, 28. Nov.** Hier ist ein zwanzig-jähriges Mädchen in Folge eines Stollens am Bergbau an Bergigung erkrankt. Unmittelbar nach dem betreffenden Male stellte sich der nach Wachsen heftige Erbrechen ein und der tags darauf hinzugekommene Arzt stellte starke Vergiftung fest. Am dem Aufkommen der Erkrankten wird gewartet.

† **Bitterfeld, 30. November.** Am letzten Sonnabend in der Nacht gegen 2 Uhr verunglückte der auf hiesiger Eisenbahn beim Angeren beschäftigte Rangier-Arbeiter Gebula von hier. Derselbe wurde überfahren und mit einem scheinbar verhältnismäßig und zerstückelten Körper aufgefunden. Der Tod ist sofort eingetreten.

† **Haberstadt, 29. November.** Die gestrige Nummer der hier erscheinenden Iovabemerkungen Zeitung ist gerichtlich beschlagnahmt worden. Der Grund dieser Maßregel ist noch unbekannt.

† **Kauegerleben, 29. November.** Der frühere Aufseher jegige Materialwaarenhändler S.

hatte schon wiederholt von der Apotheke Karbol holen lassen, um es verduftet zu verkaufen. Aus Versehen griff er nach der unverbünnten Karbolöl, trank davon und ein Schluß genigte: nach 1/2 Stunde war er eine Leiche.

† **Waldau, 30. Nov.** Eine junge Mutter hier hatte dieser Tage einen Kopf mit lockender Milch vom Feuer abgehoben und vor dem Ofen niedergelegt. Als sie gleich darauf genöthigt war, das Zimmer auf wenige Minuten zu verlassen, hörte sie ihr ein halbes Jahr altes Söhnchen plötzlich laut aufschreien; das Kind war, so gut es dieses fertig gebracht, auf dem Fußboden nach dem Mischtopf gerannt und hatte denselben umgeworfen, so daß sich der größte Theil der siedenden Milch über den Körper ergoß. Das kleine bewaunerte Weibchen ist an den Folgen der erhaltenen Brandwunden gestorben. — Der hiesige laumännliche Verein beschäftigte sich mit der Frage, ob es möglich sei, auf der Weltausstellung in Chicago eine Sammlungsanstalt von Apollodor Färbematerialien zu veranstalten. Nach lebhafter Erörterung beschloß die Versammlung, von einer Sammlungsanstalt abzusehen und den einzelnen Firmen Freiheit bezügl. würdiger Ausstellung dieser Wohlwaarenzeugnisse zu lassen.

† **Magdeburg, 30. Nov.** Gestern Abend verunglückte die Benutzung des Fahrstuhles in einem unserer größeren Gasthöfe der Vertreter einer Leipziger Uhrfabrik. Derselbe verstarb sofort infolge erlittenen Schädeltraumas. Dem Vernehmen nach soll das Unglück durch die Selbstabhebung des Fahrstuhles seitens des Bedienungspersonals geschehen sein.

† **Greiz, 30. Nov.** Der Fürst Ludwig A. L. wird am 28. März auf eine fünfundsiebzig-jährige Regierungsdauer zurückblicken. Am Bande einer Feier dieses Tages in Anstich genommen worden, doch hat der Fürst in der Thronrede, womit er am Donnerstag den Landtag eröffnete, jede feierliche Zeremonie im Hinblick auf die Teuerung abgelehnt. Gleiche Umstände er an, daß die Regierung vom Landtage Teuerungszulage für die Beamten verlangen werde. Bemerklich wird das Fürstenthum durch die Verfügungen der Mac Kuleybill besonders hart betroffen.

† **Leipzig, 2. Dez.** Herr Liebschmidt wird von dem totalen Mißgeschick umgeben, „sich verstanden zu werden.“ Am vorigen Sonnabend bezeichnete er es im „Vorwärts“ als infame Sache, wenn behauptet worden, daß er den Buchdruckerstand als eine Dummheit bezeichnet habe. Er habe denselben als durchaus berechtigt erkannt und sei in wärmsten Worten für die Buchdrucker eingetreten. Nun liegt aber jetzt der offizielle stenographische Bericht jener Sitzung vor. Und siehe da — laut demselben hat Liebschmidt mündlich gesagt: „Am jetzigen Zeit die Arbeiter zu Arbeitsentstellungen zu veranlassen, ist eine Unwissenheit, zum mindesten aber eine foliose Dummheit, welche man meiner Partei nicht zutrauen sollte.“ Herr Liebschmidt hat also in der That nicht gesagt: „Der Buchdruckerstand ist eine Dummheit“, aber er hat gesagt: „Seber Streit — also auch der Buchdruckerstand — ist im Augenblicke eine Unwissenheit oder foliose Dummheit.“ Daß es Herrn Liebschmidt sehr fatal ist, wenn sein Ausdruck weitere Verbreitung findet, kann von vornherein zugegeben werden. Die Worte aber abzuleugnen — das ist eben kein Liebschmidt.

† **Großenhain, 29. November.** Ein frecher Einbruch ist bei einem Gasthause in dem benachbarten Kaubach in der Nacht zum Sonnabend verübt worden. Den Dieben fielen ca. 800 Mk. bares Geld und nicht weniger als achtzehn Sparkassenscheine, theils von dem landwirthschaftlichen Spar- und Vorsparverein zu Großenhain, theils von dem Großenhainer Vorspar- und Kreditverein mit sehr verschiedenen Einlagen, zum Theil in der Höhe von gegen 1000 Mark, in die Hände.

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 3. Dezember 1891.
(Wir erlauben alle Freunde unserer Stadt in Stadt und Land interessante Mittheilungen und zum Abdruck zusammen zu lassen. Unkosten werden gern zurückgezahlt.)

† **Le. Der in voriger Nummer erwähnte Paretomir arder hat seinen Klau in Weizenfeld an dem Mann zu bringen gewußt! Bei der hiesigen Polizeibehörde ist gestern die Meldung eingegangen, daß im Laufe des Dienstags der Ueberzeher bei einem dortigen Trödel, wo er für 10 Mk. verkauft worden war, angehalten worden ist. Der Dieb hat vor dem Verkauf die wichtigen Papiere aus dem Taschen herausgenommen. Dem Trödel gegenüber hat sich der Verkäufer mit einer Anmeldebestätigung von Dresden legitimirt. So viel wir hören, handelt es sich um einen neuen Ueberzeher, der über 100 Mk. gefolter haben soll.**

† **Das Weizenachtsgefecht** soll mit dem Beginn des December seinen Anfang nehmen. Was man in diesem Jahre von recht vielen Seiten und aus nur zu vielen Städten vernommen, berechtigt gerade nicht zu überhöflichen Hoffnungen, der lahmende Druck, der über das ganze Geschäftsbereich heringebrochen ist, wird auch zum Christenfest nicht wesentlich geloben werden, und mit Neigung beginnt man, sich auch in das Unvermeidliche zu finden. Immerhin aber kann doch etwas gethan und etwas erzielt werden. Es liegt auf der Hand, daß die

„Wie weit bist Du mit Abende von Flechten?“
„Nicht um ein Haar breit weiter, als vor zwei Jahren!“

„Unmöglich!“
„Du bist außerordentlich lebenswürdig, mich für unverständlich zu halten. Frau von Flechten scheint anderer Meinung zu sein. Willst dich paßt sie auch nicht für mich — durch ihre romantischen Grillen und fühlt das selbst. Klug genug ist sie dazu . . .“

„Ich würde glücklich sein, wenn . . .“

„Ruh?“
„Wenn Dir die Verhältnisse gestatten, allein Dein Herz zu befragen,“ sagte Paula mit tiefem Schutze, „selbst wenn die kleine Vili Welten meine Schwägerin würde. Nein, ich würde nicht neidisch werden über solches Glück. Haben wir uns nicht immer verstanden und geliebt? Ja, ich gönne Dir jedes, auch das höchste Glück! Aber — es kann nicht sein!“

„Warum nicht?“

„Nein, nein!“

„Ja, das Gold ist nur Chimäre!“ sang Axel dem Bertrand in „Robert dem Teufel“ nach, welche Oper er gestern gehört hatte.

„Möglich, sehr möglich, — nur Axel von Dorsten darf es nicht entbehren! Wie steht es mit Deinen Schulden?“

„Ganz vortheilhaft!“ erwiderte Axel lachend.

„Ich löste Arthur bitten, Dir einen Kredit zu eröffnen, aber ich bin stolz darauf, der Verschuldung widerstanden zu haben. Unser Name verlangt, daß Du Dich nicht nicht fügen läßt durch modernen Reichthum, sondern Dich selbst, wenn möglich zu den oberen Reihentafeln zählst. Obgleich wir Du vereinst nicht auf eigenem, erworbenen Grund und Boden stehen! Fast kann ich es bedauern, daß Dorsten nicht Malorot und unerschrocken war. Nein, nein, ich liebe es nicht mehr!“ sagte Paula lebensfähiglich.

(Fortsetzung folgt)

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

mit bedeutender Preisermäßigung in allen Abtheilungen meines Geschäfts.

Nach kurzem Krankenheit ist heute früh 11 Uhr Frau Musikdirector

Engel, geb. von Harder
sanft entschlafen.

Zum Namen ihrer zahlreichen Freunde
Merseburg, den 2. December 1891
F. A. Eylan.

Als passendes
Weihnachtspräsent
empfehle mein reichhaltiges Lager von
künstlerisch ausgeführten vergoldeten
Kippesachen; sowie Cartonagen u.
Attrappen aus den renomirtesten Por-
zellanfabriken des In- u. Auslandes, ge-
füllt mit den unentbehrlichsten Gegenständen
für Toilette und Haus.
Gleichzeitig bringe zur Ballsaison
meine „Schönheits-Fabrik“ aller
Art in empfehlende Erinnerung.
Sobaldmöglichst
Alb. Mischur, Reichenbachs Nachf.
Markt 13

A. Christ,
Stadtkirche,

empfehle:
Rathenower Stahlbrillen, 60 Pf.,
do. Nickelbrillen, 1.75 M.,
do. Nickelklemmer, 1.75 M.

Barometer, Thermometer,
Operngläser,

billig und gut unter Garantie.

Alle Arten Uhren
billig u. gut unter mehrjähriger Garantie
Breitestr. 7, Ecke d. Kreuzgasse,

Uhren.
W. Hellwig.

**Christbaum-
Confect**

Rifle 440 Stück, reichhaltige Mischung.
R. 2.80, Nachnahme Bei 3 Riflen 1 Präsent.
Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.

Besten Halleischen Honigluchen,
Rabatt auf 3 M. 1.50.

Gutes Baumconfect
in denkbar größter Auswahl.
M. Jorcke, Burgstr. 10.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß
stets nur feinste Waare an frischen,
fetten

Dressd. Gänse u. Enten,
ebenfalls

Thüringer Gänse u. Enten,
Ungarische Woularden,
Zuppenhähne,

Tauben und Hähnchen,
sowie auf Bestellung

Puter u. Pouterhennen (gem.),
halbe u. viertel Gänse,
Gänseklein

und stets frisches Blut u. haben sind.
Auf Wunsch alles sauber getrieben und ausgeweidet.
Marie Grunow,
Eand 14.

Ein gut empfohlener herrschaftlicher Diener
wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Meldungen sind zu richten an die Merseburger
Kreistablat-Expedition.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, C. A., m. u. H.

Rechnungsabschluss pro Monat November 1891.		Ausgabe.	
Einnahme.		Ausgabe.	
Kassenbestand vom Monat October	25407.39	Gegebene Vorschüsse	232138.41
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse	217827.37	Zurückgezahlte Anlehen	15381.67
Vorschuß-Zinsen	4438.02	Gezahlte Zinsen	11.19
Vereinskasse von Mitgliedern	95.-	Zurückgezahltes Vereinskassekapital	901.46
Reservefond	12.-	Verwaltungslohn	2452.15
Aufgenommene Anlehen	38839.50	Wiro-Gonto	27119.44
Incasso-Gonto	2334.50	Wiro-Gonto—Berlin	—
Wiro-Gonto—Berlin	21857.96	Laufende Rechnung—Berlin	—
Laufende Rechnung—Berlin	8.10	Bank-Gonto	—
Bank-Gonto	10000.-	Gonto für Verschiedene	466.76
Gonto für Verschiedene	48.11		
Summa	320867.95	Summa	284711.11
		Mitbin Bestand	42396.84

J. Bichtler. F. G. Dürr. E. Hartung.

Wegen Aufgabe meines Galanterie- u. Kurzwaarengeschäfts

am 1. Januar 1892

stelle ich sämtliche
Galanterie- u. Kurzwaaren

zum
Ausverkauf

H. Limprecht, Entenplan 3.

Adresskarten und Postkarten, Geschäftsberichte, Postadressen,
Bogelstschreiben, Einladungen, Familiennachrichten, Kataloge,
Briefköpfe und Circulare, Lieferrechner, Tafelbücher,
Gegenstandsgedächtnisse, Buchdruckerei, Plakate, Rechnungen,
Tanzordnungen, des Wechselsformulare,
Werke, Quidungen,
Merseburger Kreisblattes.

A. LEIDHOLDT,
MERSEBURG, Prospekte,
Altenburger Schulplatz, Visitenkarten,
Statuten u. Tabellen,
Couverts u. Firmendruck,
Etiquetten etc. Stereotypie,
Spelzen- und Weinkarten etc. sowie Anfertigung von Clichés.

Sonntag, den 6. d. Mts.,
steht ein großer Transport

Ardenner und Dänischer

Pferde

bei uns zum Verkauf.
Gebr. Strehl.

Creyppau.
Herr Director Glas aus Merseburg wird
fünftigen
**Sonntag, den 6. December,
Nachmittag 3 Uhr**
die Freundschaft haben, im **Seignif's** Gasthofe
einen landwirthschaftlichen Vortrag, und zwar:
„Die Aufzucht des Rindes“
halten. Alle Herren und Damen von Creppau
und umliegenden Ortshäusern, welche Interesse für
dieses Thema haben, werden freundlichst ein-
geladen.
Förster.

Die Weingroßhandlung

von
A. Burghardt
in Erfurt u. Muppertsburg in der Rhein-
provinz empfiehlt für den Herrn **Hermann
Pfausch** in Merseburg bestehendes
Commissionslager zur geneigten Beachtung. Sämtliche
Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher
chemischer Untersuchungen Garantie geleistet
wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie
in Erfurt

Eduard Hoefler
in Merseburg,
Hôtel zum Palmbaum.
Niederlage
der Wein-Großhandlung von Johannes
Grun, Hoflieferant, in Halle a/Saale und
Winkel i/Heinang.
Verkauf sämtlicher in- und ausländischer
Weine in Gebinden und Flaschen
zu den Originalpreisen.

Für
Blutarme u. schwache Kinder

empfehlen alle Professoren und Aerzte zur Stärkung
**Ern. Stein's
Medicinal-Tofaner**

und
**Ern. Stein's
Ungarischen Portwein**

zu haben bei
Bruno Mähner,
Merseburg, Gotthardstr. 27.

Halle'sches Stadttheater.
Freitag, 4. Decbr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ein-
maliges Gastspiel des Königl. würt. Hofchauspielers
August Junfermann. Diefel Bräutig.

Leipziger Stadttheater.
Neues Theater Freitag, 4. Dec Anfang 7 1/2
4. Mozart-Abend. Don Juan. — Altes Theater.
Freitag, 4. Decbr. Anfang 7 Uhr. Der Goldfisch.

Für die **Armenküche** ging weiter ein: Frau
Stadtb. Blaud 25 M., Frau Präsidentin Wastke
15 M., Fr. v. Häfeler 5 M., Frau von
Schönermark 10 M., M. A. 3 M., Kaufmann
Frühlich 1/2 Centner weiße Bohnen, 1/2 Centner
Roth, 1 Bfd. Gewürz und Lorbeerblätter, Frau
Director Bach 20 M., Fr. Dehmer 5 M.,
Herr Schulrath Haupt 3 M., Fräulein S. 3 M.,
Frau P. 3 M., Fräulein S. 5 M., Frau
Doktorin Wirth 5 M., Fr. F. 10 M., Frau
Rechtsanwältin Bäge 5 M., Herr und Frau Vahler
Wettler 20 M., Am. Rife 5 M., W.-e. 3 M.,
Herr Rindiger 1000 Lorbeerblätter, Frau v. d. War-
wig 10 M.

Wir machen die geehrten Leser unseres
Blattes darauf aufmerksam, daß der Stadtaufgabe
der heutigen Nummer ein Prospect über die be-
rühmten „Fay's Sodener Mineral-Pastillen“
beiliegt.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

mit bedeutender Preisermäßigung in allen Abtheilungen meines Geschäfts.

Schnapfenbrud und Verlag von A. Leiboldt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.